

Jede Entscheidung zählt

KKV Monheim beleuchtet Organspende-Mangel

Monheim. Deutschland hinkt bei Organspenden im internationalen Vergleich dramatisch hinterher. Während Länder wie Spanien oder die USA bis zu fünfmal mehr Spender haben, warten Patienten hierzulande oft jahrelang – für eine Niere acht bis zehn Jahre. Rund 1000 Menschen sterben jährlich, weil kein passendes Organ für sie gefunden wird.

Diese Fakten präsentierte Daniel Schrader, Organspendekoordinator der Uniklinik Düsseldorf, bei einem Vortragsabend des KKV Monheim. Der Vorsitzende Herbert Süß betonte zur Einleitung die Bedeutung des Themas: „Prominente Beispiele wie Elke Büdenbender oder Roland Kaiser zeigen uns eindrücklich, wie eine Organspende Leben retten und neue Lebensfreude schenken kann.“

Ein weit verbreiteter Irrtum sei, dass das Alter eine Organspende ausschließe, so Schrader. „Insbesondere Nieren und Lebern können auch von Menschen jenseits des 70. oder 80. Lebensjahres erfolgreich transplantiert werden.“ Voraussetzung ist die zweifelsfreie Feststellung des Hirntods sowie die Zustimmung zur Spende.

Obwohl die Zustimmung zur Organspende in der Bevölkerung hoch ist, müssen oft die nächsten Angehörigen entscheiden, wenn keine dokumentierte Willenserklärung vorliegt. In dieser emotionalen Ausnahmesituation wird eine Spende häufig abgelehnt. „Eine Entscheidung zu Lebzeiten entlastet die hinterbliebenen Angehörigen und stellt sicher, dass der eigene Wille Beachtung findet“, appellierte Schrader.

Im Anschluss wurde rege über Lösungen wie die in vielen Nachbarländern praktizierte Widerspruchsregelung diskutiert. Diese scheiterte in Deutschland bisher im Bundestag und wird auch von den Kirchen kritisch gesehen, obwohl diese die Organspende als Zeichen der Nächstenliebe befürworten. „Wir danken Daniel Schrader für diese umfassenden Erläuterungen, die uns allen die Dringlichkeit des Themas verdeutlicht haben“, schloss Süß den informationsreichen Abend.